

13. Sonnabend, am 13. Februar 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

L i t e r a t u r.

Sämmtliche Werke von Michael Beer.
Herausgegeben von Eduard v. Schenk. Mit dem
Bildnisse des Dichters. Leipzig, F. A. Brockhaus.
1835. LXI. S. 954.

Zu der nicht geringen Reihe jugendlicher Opfer, welche der Tod aus der Mitte deutscher Tragiker sich aufersehen, gefolgt sich auch Michael Beer, der von demselben vor einigen Jahren hingerafft worden ist. Der ernste Todesengel drang mit seiner gesenkten Fackel früh in das Heiligthum des jungen Dichters, dessen Leistungen hier vor uns liegen. Ist auch seine Harfe auf ewig verstummt, so wird doch der Name des Dichters in diesem Nachlasse noch lange fortleben; denn wenn nur das Streben den irdischen Menschen veredelt und das Paradies seiner reinen ursprünglichen Natur den gesunden Kern in ihm erhält, so sehen wir hier das Bild eines der trefflichsten Menschen und das Wirken eines der würdevollsten deutschen Dichter vor uns, bei dem jeder sinnige Leser, so wie jede gefühlvolle Leserin mit Interesse und Nahrung gern verweilt. Wir wollen jedoch hier nicht noch einmal bei einem Hinblick auf das Leben des Dahingeshiedenen verweilen, theils weil das von uns selbst schon in d. Bl. früher geschehen ist, und theils, weil bereits viele dankbare Zeitgenossen mit Pietät dem denkwürdigen Verstorbenen in deutschen und französischen Blättern literarische Todtenämter gehalten haben; nur von seinen Leistungen soll hier kurze Kunde gegeben werden, wie sie uns ein erhabener, gleichgesinnter und gleichgestimmter Freund Beer's in vorliegender Ausgabe seiner sämmtlichen Schriften ausführlicher mittheilt. Durch den langjährigen sehr engen Umgang, den v. Schenk mit Beer pflog, ist er auch zur Herausgabe dessen Nachlasses mehr als andere berufen, und so darf ihm auch der Genuß vergönnt werden, den die Bewahrung der geistigen Wirksamkeit eines talentvollen tragischen Sängers, in welcher ein mit wahren Schönheitsfönn

verbundenes redliches Ringen und Streben nach Wahrheitserkennniß bei empfänglichern Lesern nur den erfolgreichsten Eindruck hinterläßt, einem mit dessen Leistungen genau vertrauten Kunstverwandten überhaupt gewährt.

Wir erhalten hier von dem Herrn Herausgeber unter der Rubrik: „dramatische Dichtungen“, fünf Trauerspiele und zwei Lustspiele, von denen nur 4 Tragödien dem Publikum schon bekannt sind, 26 lyrische und 5 erzählende Gedichte, von denen gleichfalls nur wenige einzeln in den frühern Jahrgängen des „Morgenblattes“ der Oeffentlichkeit übergeben sind, 10 Octaven und Sonette, 6 Elegieen und 14 vermischte Gedichte. Vorangeschickt sind außer der „Biographie und Charakteristik“, drei poetische Nachrufungen vom Herrn Herausgeber, von M. G. Saphir und Henriette Ottenheimer. Warum Fr. Förster's poetischer Nachruf im Berliner Gesellschafter, in welchem sinnreich darauf hingewiesen wird, daß v. Göthe's Sterbetag auch der von Beer ist, warum ferner der S. XXX der Biographie erwähnte Anhang von Briefen zwischen dem Verstorbenen und einem ihm nahe befreundeten und vielbegabten Dichter, die schöne Winke zur Beurtheilung der vorliegenden Dichtungen enthalten, nicht mit abgedruckt worden ist, wissen wir nicht zu sagen. Da aber Schreiber dieses eine Charakteristik des Verewigten in den zu Leipzig (bei Brockhaus) erscheinenden „Zeitgenossen“ 1833 niedergelegt und dabei auch die trefflichen Briefe Immermanns schon benutzt hat, so begnügt er sich nur auf das hinzuweisen, was in der Biographie und Charakteristik der in seinen dramatischen Leistungen selbst nach der höchsten dichterischen Vollendung strebende Freund desselben, als competente Stimme über dessen Leistungen Gewichtiges ausgesprochen hat, und begnügt sich, nur den Schluß dieses trefflichen Aufsatzes hier wieder mitzutheilen.

„Ueberschauen wir alle diese Leistungen mit einem Blicke, so tritt uns ein Dichter entgegen, der das Größte, Edelste und Schönste gewollt, dieses Ziel